

# Die Fernsehkanzel

Arche TV

*Manuskript der TV- Sendung vom 06.10.2013 (Nr.965)*

## ***Versöhnung statt Scheidung***

*Pastor Christian Wegert, Pastor cand. Markus Kniesel und Pastor Andy Mertin ©*

---

### **Christian Wegert:**

Hallo und herzlich willkommen, liebe Zuschauer, zu einer neuen Ausgabe der „Fernsehkanzel“ heute wieder aus dem Studio hier in der Arche in Hamburg. Und das Thema lautet „Versöhnung statt Scheidung“. Zu diesem Gespräch begrüße ich ganz herzlich Markus Kniesel und Andy Mertin. Schön, dass Ihr beide da seid!

Ich habe in der „Welt“, der Zeitung „Die Welt“ gelesen, dass 90 Prozent aller Deutschen eine erfüllte Partnerschaft als wichtigstes Lebensziel haben. Und in einem Artikel heißt es dann weiter: „Und doch zerbricht inzwischen jede zweite Ehe. In der Hälfte der Scheidungsfälle sind Kinder betroffen. Die Institution ‚Ehe‘ ist in jeder Hinsicht in der Krise.“

Zu Beginn der Bundesrepublik wurde in den 50er-Jahren von acht Ehen gerade mal eine geschieden. Zu Großmamas Zeiten galt eine Ehe schon als gut, wenn Großpapa am Freitag seinen Wochenlohn ablieferte und ihn nicht in der Kneipe vertrank. Heute scheitern die meisten Ehen offenbar wegen herumliegender Socken, dreckigem Geschirr und der Frage, was man nach der Tagesschau dann schauen soll. Fast 30 Prozent aller Paare streiten über Unordnung, mehr als 20 Prozent über das Fernsehprogramm.

„Die Vorstellung, in der nächsten Ehe werde alles besser, ist übrigens ein Trugschluss“ – so der Autor des Artikels. Zwei Drittel aller Geschiedenen fragen sich rückblickend, ob es all das Geld und den Stress wert war, sich zu trennen – schätzen jedenfalls Paartherapeuten. Das ist mal so eine kleine Bestandsaufnahme, wie heute die Ehe auch in unserem Land gelebt wird.

Wir wollen heute mal schauen: Was sagt die Bibel zum Thema „Ehe“, was sagt sie zum Thema „Versöhnung“ und was sagt sie auch zum Thema „Scheidung“? Und ich glaube, ein guter Text zu diesem Thema, der ist in 1. Korinther 7. Wir lesen mal ab Vers 10. Da schreibt Paulus den Korinthern:

*„Den Verheirateten aber gebiete nicht ich, sondern der Herr, dass eine Frau sich nicht scheiden soll von dem Mann – wenn sie aber schon geschieden ist, so bleibe sie unverheiratet oder versöhne sich mit dem Mann – und dass der Mann die Frau nicht entlassen soll. Den Übrigen aber sage ich, nicht der Herr: Wenn ein Bruder eine ungläubige Frau hat, und diese ist einverstanden, bei ihm zu wohnen, so soll er sie nicht entlassen; und eine Frau, die einen ungläubigen Mann hat, der einverstanden ist, bei ihr zu wohnen, soll ihn nicht verlassen. Denn der ungläubige Mann ist geheiligt durch die Frau, und die ungläubige Frau ist geheiligt durch den Mann; sonst wären ja eure Kinder unrein, nun aber*



Gemeinde und Missionswerk ARCHE e.V.  
Doerriesweg 7 · D-22525 Hamburg (Stellingen)  
Tel.: +49 (0)40/54 70 50 · Fax: +49 (0)40/54 70 52 99  
info@arche-gemeinde.de · www.arche-gemeinde.de

Bankverbindungen  
Ev. Darlehensgenossenschaft eG Kiel · Konto-Nr. 113522 · BLZ 210 602 37  
Schweiz: Postgiroamt Basel · Konto-Nr. 40-10270-9  
Österreich: P.S.K. Österreichische Postsparkasse · Konto-Nr. 7726.796

*sind sie heilig. Wenn sich aber der Ungläubige scheiden will, so scheide er sich! Der Bruder oder die Schwester ist in solchen Fällen nicht gebunden; in Frieden aber hat uns Gott berufen. Denn was weißt du, Frau, ob du den Mann retten kannst? Oder was weißt du, Mann, ob du die Frau retten kannst?“*  
(1. Korinther 7,10-16)

So weit mal der Text. Andy, was sagt die Bibel grundsätzlich zum Thema Scheidung?

**Andy Mertin:**

Ja, einen Text hast Du ja gerade schon gelesen. „*Den Verheirateten aber gebiete nicht ich, sondern der Herr*“, hat Paulus gesagt, „*dass eine Frau sich nicht scheiden soll von dem Mann*“, und umgekehrt, „*und dass der Mann die Frau nicht entlassen soll.*“

Sich nicht scheiden zu lassen ist ein Gebot Gottes, ein Gebot des Herrn. So steht es hier im Neuen Testament. Aber auch im Alten Testament finden wir das schon mit deutlichen Worten. In Maleachi 2, Vers 16: „*Denn ich hasse die Ehescheidung, spricht der Herr, der Gott Israels, und dass man sein Gewand mit Frevel bedeckt, spricht der Herr der Heerscharen; darum hütet euch in eurem Geist und werdet nicht untreu!*“ (Maleachi 2,16)

Das sind natürlich sehr drastische Worte hier, wenn Gott sagt: „*Ich hasse Ehescheidung.*“ Aber sie zeigen Gottes Herzensanliegen in dieser ganzen Angelegenheit. Man muss sagen: Treue ist gefordert! Gott fordert Treue. Gott verabscheut Ehescheidung. Die Ehe ist im Grunde Sein Gedanke, und Er verfolgt mit der Ehe ein besonderes Ziel.

**Christian Wegert:**

Ich glaube, das sehen wir ja schon von der ersten Seite der Heiligen Schrift an, dass die Ehe einen sehr hohen Stellenwert in den Augen Gottes hat.

**Markus Kniesel:**

Das ist richtig. Und das ist auch so interessant, wenn wir uns da mal ankucken, was der Herr Jesus Christus selbst gesagt hat im Neuen Testament. Und zwar im Matthäus-Evangelium sehen wir, dass Jesus die Worte gesagt hat: „*Er sprach zu ihnen: Habt ihr nicht gelesen, dass der Schöpfer sie am Anfang als Mann und Frau erschuf? Und sprach: Darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und seiner Frau anhängen; und die zwei werden ein Fleisch sein.*“ (Matthäus 19,4+5)

Also der Herr Jesus Christus geht hier gerade wieder an den Anfang.

Andy, Du hast schon auf Maleachi Bezug genommen, aufs Alte Testament. Jesus Christus geht sogar noch weiter zurück, an den Anfang der Schöpfung. Und Er sagt schon am Anfang: Es war Sein Ideal – Mann und Frau sind ein Ehepaar. Das ist eine geheiligte Institution. Und die soll gewahrt werden.

Und das ist so wichtig, dass Er dann noch auch noch etwas dranhängt, etwas ergänzt in Vers 6. Da steht dann: „*Was nun Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden!*“ (Matthäus 19,6)

**Christian Wegert:**

In der Schöpfungsgeschichte wird uns schon gleich deutlich, dass Gott den Menschen in Seinem Ebenbild geschaffen hat. Und dann heißt es dort im Detail: „*Als Mann und als Frau schuf er sie.*“ Beide reflektieren das Wesen Gottes wider, sind ein Spiegel von Ihm selbst. Mann und Frau sind unterschiedlich konzipiert, aber sie dürfen und sie sollen einander ergänzen.

Dann spricht die Bibel davon, dass die Ehe ja ein Bund ist – nicht nur zwischen Mann und Frau, sondern er soll auch geschlossen werden mit einem dritten Bündnispartner, nämlich mit Gott selbst. Salomo bezeichnet es dann als eine dreifache Schnur, die nicht reißt.

Es gibt verschiedene Bilder in der Bibel über die Ehe. Ein ganz besonderes ist auch noch im Neuen Testament, Andy.

**Andy Mertin:**

Im Epheser finden wir das wieder. Die Beziehung von Mann und Frau wird dort gleichgesetzt mit der Beziehung von Christus zur Gemeinde. Die Bibel sagt dort in Epheser 5: *„Wie nun die Gemeinde sich dem Christus unterordnet, so auch die Frauen ihren eigenen Männern in allem. Ihr Männer, liebt eure Frauen, gleichwie auch der Christus die Gemeinde geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat.“* (Epheser 5,24-25)

Christus verleugnet sich selbst und starb für Seine Gemeinde. Übertragen auf die Ehe, soll der Ehemann seine Ehefrau genauso lieben. Da ist unsere Messlatte ziemlich hoch angesetzt. Und ich denke, wenn das die Frauen erleben würden, diese Liebe ihrer Männer, dann hätten sie auch keine Probleme damit, dass in diesem Zusammenhang ja steht, dass der Mann eine Führungsverantwortung hat. „Er soll das Haupt sein“, so heißt es dort. Nicht als Pascha, aber er soll die Verantwortung haben. Also Ehepaare sind aufgerufen, das Verhältnis von Christus zur Gemeinde widerzuspiegeln. Und deshalb sollen sie auch Gott in allem nacheifern, sollen treu sein, damit auch dieses Bild nicht verzerrt wird, nicht kaputt gemacht wird. Denn damit haben sie natürlich auch eine große Verantwortung als Eheleute dieses widerzuspiegeln.

**Christian Wegert:**

Der Ehebund ist also ein Treueversprechen und hat einen sehr hohen Stellenwert in der Heiligen Schrift. Das geht so weit, dass dieser Vergleich, den Du erwähnt hast, herangezogen wird von Christus, dem Bräutigam, zu der Gemeinde, der Braut.

Im Alten Testament haben wir auch viele Hinweise auf die Ehe. Ein Bild, was wir zum Beispiel im Buch Ruth sehen, im Verhältnis von Ruth zu Naemi, wo Ruth dann sagt: *„Wo du hingehst, will auch ich hingehen, und wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott!“* Und dann sagt sie: *„Der Tod allein soll uns scheiden.“* (Ruth 1,16-17)

Das ist ja auch die Formel, die wir heute noch überwiegend in unseren Eheversprechen haben – „bis dass der Tod uns scheidet“. Gilt dieses Versprechen heute noch?

**Markus Kniesel:**

Ja, wir sehen das heute auch noch, dass diese Formel noch benutzt wird bei vielen Trauungen: „bis der Tod uns scheidet“. Die Frage ist nur, ob das auch die Realität widerspiegelt oder ob es da nicht vielmehr heißt: „Na ja – solange es gut geht.“

Und da dürfen wir, denke ich, auch sagen, dass die Ehe solange bestehen bleibt, solange beide Ehepartner leben. Aber wenn einer stirbt, dann ist sie beendet.

Wir können einfach ganz klar sagen, wo wir auch hier den Ansatz haben im unserem Bebeltext: „Sie sollen sich versöhnen.“ Das heißt, wir sehen ja heute in der Gesellschaft häufig, dass wir uns beeinflussen lassen, dass wir sagen: „Na ja, die Ehe läuft nicht so gut. Dann lasse ich mich halt scheiden.“ Nein. Und wir müssen aufpassen, dass dieser Zeitgeist nicht so in die Gemeinde hineinschwappt, sondern Paulus sagt uns ja auch hier im Text: „Sie sollen sich versöhnen.“ Das heißt, die Versöhnung hat Vorrang. Das soll gelten.

**Christian Wegert:**

Jetzt kann ich mir vorstellen, dass unsere Zuschauer natürlich auch in verschiedenen Lebenssituationen sind, und wir wissen auch aus der Seelsorge, dass das nicht immer alles so einfach ist. Versöhnung soll angestrebt werden – wie kann das funktionieren? Auf welcher Basis geschieht so etwas?

**Andy Mertin:**

Genau, die Basis ist das Entscheidende. Und da muss ich sagen, da haben gläubige Eheleute einen riesengroßen Vorteil gegenüber ungläubigen Eheleuten. Denn bei Gläubigen ist es ja doch so, dass Gott das Herz erneuert hat und ihm eine neue Gesinnung eingepflanzt hat – so drückt das die Bibel aus.

Wir gehören dazu. Wir durften Jesus erfahren. Und es gilt auch für uns, dass wir diese Erneuerung erfahren haben. Wir sind neugeboren, sagt die Bibel auch, eine neue Schöpfung. Jesus hat uns unsere Sünden vergeben.

Erst wenige Verse vorher, wir haben jetzt gerade 1. Korinther 7, da hat Paulus deutlich gemacht, aus welcher großen Schuld und Sünde wir als Gläubige herausgekommen sind, wo wir herkommen. Aber das ist Vergangenheit. Christus hat uns neu gemacht. „Wir sind reingewaschen worden“, heißt es da an einer Stelle in 1. Korinther 6.

Das alte Leben in Unzucht und Ehebruch gehört damit der Vergangenheit an. Das sind alles so Themen, die dort angesprochen werden. Wir sind eine neue Schöpfung. Da gibt es auch einen bekannten Vers, dass Gott eben etwas Neues in uns begonnen hat.

Männer und Frauen gleichermaßen werden von der Bibel als „geistlich Tote“ bezeichnet. Das finden wir in Epheser, Kapitel 2. Durch die Übertretung und Sünden, durch das Leben in der Welt. Und wir alle waren von Natur aus „Kinder des Zorns“ – auch so ein Begriff, den die Bibel gebraucht.

Doch wir, die wir zu Gott gehören, sind durch Christus lebendig gemacht worden – durch diese neue Schöpfung, die ich gerade erwähnte. Und wir sind aus Gnade gerettet worden durch den Glauben an Jesus Christus. Wir dürfen Ihm nachfolgen, indem wir Seine Werke tun. Seine Gebote befolgen und Gott und den Nächsten lieben. Und dabei ist natürlich besonders auch der Ehepartner gemeint, den wir lieben sollen, den wir schätzen sollen.

Wir sind aufgerufen, entsprechend unserer neuen, von Gott geschenkten Natur zu leben. Da gibt es auch noch einen schönen Vers. Die Bibel sagt: „*Denn ihr wart einst Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn.*“ Und dann kommt die Aufforderung: „*Wandelt als Kinder des Lichts!*“ (Epheser 5,8) Die Bibel fordert also Gläubige heraus: Ihr seid neu geworden. Aber nun lebt auch so! Zeigt das auch so. Das ist so in etwa die Basis.

**Christian Wegert:**

Versöhnung aufgrund dessen, was Gott an neuem Leben in mir geschaffen hat. Aufgrund dieser Basis kann ich auch Versöhnung anstreben. Was würdest Du vielleicht noch ergänzen dazu, Markus?

**Markus Kniesel:**

Na ja, das hört sich erst mal alles so einfach an. Aber wenn wir uns anschauen, wie es auch in der Gemeinde zugeht, so haben wir doch viele seelsorgerliche Fälle, wo es wirklich auch in der Gemeinde, zerbrochene Ehen gibt. Große Probleme. Und da stellt sich oft die Frage: Ja, wo suche ich denn jetzt die Schuld, wo suche ich denn die Ursache?

Und wenn ich in meiner Ehe Probleme habe, dann habe ich auch manchmal die Tendenz zu sagen: Na ja, dann schiebe ich die Schuld doch gerne den Umständen zu. Im schlimmsten Falle sage ich sogar zu meiner Frau: „Kati, das bist Du!“

Aber ich sollte doch woanders anfangen. Die Bibel sagt: „Bewahre vor allen Dingen dein Herz! Denn daraus entspringt das Leben.“ Das heißt: ‚Markus, fang bei dir selbst an!‘ Ich muss bei mir selbst anfangen. Denn das größte Problem in meiner Ehe, das bin ich selbst. Ich muss bei mir selbst anfangen.

Und ich muss mir auch klarmachen, dass ich es doch erst mal bin, der mit dazu beigetragen hat, dadurch dass ich ein Sünder bin – zwar ein begnadigter Sünder, aber ich bin ein Sünder – und auch durch das, was ich schon falsch gemacht habe in meinem Leben: Ich habe dazu beigetragen, dass Jesus Christus Sein kostbares Blut für mich lassen musste. Welche Schuld hat mir mein himmlischer Vater vergeben!

Aber wenn der himmlische Vater mir diese Schuld vergeben kann – und Er hat sie vergeben in Christus! – wie viel mehr muss ich meiner Kati vergeben, wenn sie sich mal an mir versündigt haben sollte. Ich muss also bei mir selbst anfangen in erster Linie.

### **Christian Wegert:**

Da fällt mir ein Beispiel ein aus dem Pastorenalltag, Gemeindealltag. Ein Ehepaar, jung verheiratet, kommt zu mir mit enormen Eheproblemen. Und sie sitzen da und sagen: „Christian, wir wollen uns scheiden lassen.“ Da sitzt du dann erst mal und bist geschockt, fragst: „Was ist los?“ Und dann setzen sie ihren Streit, den sie zu Hause begonnen hatten, bei mir fort.

Und ich durfte durch Gottes Gnade versuchen, ihnen genau das vor Augen zu malen, was du eben gerade gesagt hast – nämlich dass doch jeder bei sich selbst anfangen muss, und nicht den anderen zu beschuldigen. Sie waren mitten dabei, den anderen immer schlecht dastehen zu lassen.

Und durch Gottes Gnade und durch mehrere Gespräche, und auch durch Lesen im Wort Gottes ist es tatsächlich so gekommen, dass sie verstanden haben, dass sie bei sich anfangen müssen, dass Gott ihnen vergeben hat. Und nun waren sie auch bereit, diese Vergebung, die sie für sich selbst erfahren haben, auch dem Partner weiterzugeben. Und vor Kurzem standen sie vor mir noch mit Tränen in den Augen und haben gesagt: „Wir sind so dankbar. Gott hat uns geholfen!“

Das ist für mich so ein Highlight im Leben eines Pastors, zu sehen: das Wort Gottes hat Kraft und es verändert und es gibt Hoffnung auch für Ehen, die heute vielleicht am Ende zu sein scheinen.

Andy, was gibt es noch für Dinge, die wichtig sind für Ehen?

### **Andy Mertin:**

Also eigentlich hast du es gerade schon gesagt: Es ist ganz wichtig, sich auf das Wort Gottes zu beziehen. Und da haben wir halt alle diese guten Ratschläge. Zum Beispiel sind wir gut beraten, diesem Wort zu folgen, auch aus Epheser, Kapitel 4. Dort steht: „*Zürnt ihr, so sündigt nicht; die Sonne gehe nicht unter über eurem Zorn! Gebt auch nicht dem Teufel Raum!*“ (Epheser 4,26-27)

Also wenn wir Streit haben – nicht aussitzen, nicht lange schweigen und so weiter, sondern die Sachen auf den Tisch bringen, darüber reden, sich versöhnen.

Als Christen sind wir Botschafter an Christi Statt. Wir sollen die Botschaft der Versöhnung reinbringen in die Welt und natürlich auch in unsere Ehe. Das ist ganz wichtig. Es macht wenig Sinn, wenn wir als Christen in unserem Umfeld im Kollegenkreis vielleicht auf der Arbeit von Versöhnung, von Liebe sprechen, aber zu Hause in der Ehe haben wir womöglich Krieg und Unversöhnlichkeit. Das passt nicht, das geht überhaupt nicht!

Ich habe ein schönes Zitat gefunden. Das passt dazu, einander anzunehmen, zu vergeben, wie der Herr es ja auch von uns verlangt. Und zwar ist es von Benjamin Franklin. Der hat gesagt: „Vor der Hochzeit sollte man beide Augen weit aufmachen. Danach aber immer eins zudrücken.“ Und dazu passt auch diese Bibelstelle Kolosser 3: „*So zieht nun an als Gottes Auserwählte, Heilige und Geliebte herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Langmut; ertragt einander und vergebt einander, wenn einer gegen den anderen zu klagen hat; gleichwie Christus euch vergeben hat, so auch ihr.*“ (Kolosser 3,12-13)

Christus hat uns vergeben. Ja, wer sind wir, dass wir auch einander vergeben!

### **Christian Wegert:**

Vielleicht gehen wir einen Schritt weiter. Der Text spricht auch ganz konkret von dem Fall, dass ein Mensch zum Glauben an Jesus Christus gekommen ist, sein Ehepartner aber ungläubig ist. Damals in Korinth war die Meinung die, dass man dann sich doch scheiden lassen sollte. Das war jedenfalls ein Punkt, den die Korinther dem Paulus vorgetragen haben.

Und Paulus antwortet ihnen hier ab Vers 12 und geht genau auf diese Frage ein. Und aus diesem Text, den wir auch schon vorhin gelesen haben, wird deutlich, dass die Ehe zwischen einem Gläubigen und Ungläubigen von dem Gläubigen doch unbedingt aufrechterhalten werden soll, und er nicht einfach sagen soll: „Okay, mein Partner ist ungläubig. Das ist für mich ein Grund, dass ich mich scheiden lasse.“ Was ist denn aber, wenn der Ungläubige unbedingt die Trennung wünscht?

**Andy Mertin:**

Ja, dann ist der Gläubige nicht gezwungen, an der Ehe festzuhalten, sondern er soll dann auch diesen ungläubigen Partner gehen lassen. Hat ja dann auch keinen Sinn. Aber Paulus sagt es noch mal extra: Dann bist du nicht an die Ehe gebunden. Der Gläubige steht also unter keinem Zwang jetzt, diese Ehe aufrechtzuerhalten, weil er zum Beispiel meint, er muss jetzt den ungläubigen Teil zum Glauben führen. Das ist da also ganz deutlich ausgedrückt.

In dem Zusammenhang fällt mir noch ein Punkt ein. Ich habe das schon erlebt in der Seelsorge, dass manche gesagt haben: „Na ja, in dem Zusammenhang wird doch deutlich, dass also ein Gläubiger auch einen Ungläubigen als Partner haben kann.“ So klingt das ja da raus.

**Christian Wegert:**

Aus Vers 14. Vielleicht können wir das doch noch mal eben kurz lesen: *„Denn der ungläubige Mann ist geheiligt durch die Frau, und die ungläubige Frau ist geheiligt durch den Mann; sonst wären ja eure Kinder unrein, nun aber sind sie heilig.“ (1. Korinther 7,14)*

**Andy Mertin:**

Gott ist unsere Partnerwahl nicht egal. Das wird schon im Alten Testament recht deutlich, wo Er Israel warnt, mit den Heidenvölkern sich einzulassen.

Aber wir finden das auch im Neuen Testament, da in einer ganz starken Stelle. Lasst sie mich zitieren aus 2. Korinther, Kapitel 6: *„Zieht nicht in einem fremden Joch mit Ungläubigen! Denn was haben Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit miteinander zu schaffen? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? Wie stimmt Christus mit Belial“* – also mit dem Teufel – *„überein? Und was hat der Gläubige gemeinsam mit dem Ungläubigen?“ (2. Korinther 6,14-15)*

Also eine deutliche Warnung, doch nicht eine Ehe mit einem Ungläubigen einzugehen, weil die Basis einfach nicht stimmt.

**Christian Wegert:**

Wodurch, Markus, kann denn die Ehe beendet werden? Oder wie sieht es mit der Wiederheirat aus?

**Markus Kniesel:**

Zwei Fragen. Gehen wir zunächst auf die erste Frage ein: Wodurch kann eine Ehe beendet werden? Paulus geht da kurz darauf ein, und zwar im Anschluss an unseren Bibeltext, im 1. Korinther, Kapitel 7, in Vers 39. Da steht: *„Eine Frau ist durch das Gesetz gebunden, solange ihr Mann lebt; wenn aber ihr Mann entschlafen ist, so ist sie frei, sich zu verheiraten, mit wem sie will; doch nur im Herrn!“ (1. Korinther 7,39)*

Also einerseits Antwort noch darauf, was Andy gerade so schön gesagt hat – „nur im Herrn“, nur den Gläubigen heiraten. Aber auch erst dann, vom Grundsatz her, wenn der andere Ehepartner gestorben ist, dann ist die Ehe beendet – durch den Tod.

**Christian Wegert:**

Wiederheirat vielleicht noch.

**Markus Kniesel:**

Zur Wiederheirat haben wir auch einen Ansatzpunkt hier im Text, und zwar Vers 15. Dort steht geschrieben: „*Wenn sich aber der Ungläubige scheiden will, so scheide er sich. Der Bruder oder die Schwester ist in solchen Fällen nicht gebunden.*“ (1. Korinther 7,15)

Das heißt, vom Ansatz her haben wir hier die Möglichkeit, dass der gläubige Teil sich scheiden lassen kann, dass er die Scheidung über sich ergehen lässt.

Aber diese Fälle, die sind im Einzelfall zu betrachten, weil sie einfach zu vielschichtig sind. Da habe ich den dringenden Rat, dass die Betroffenen in die eheliche seelsorgerliche Beratung in der Gemeinde gehen, dass sie sich den Pastoren öffnen, dass da ein Gespräch stattfindet, um wirklich jeden Einzelfall zu besprechen, und dann auch diesen seelsorgerlichen Rat in Demut anzunehmen.

**Christian Wegert:**

Tod ist ein Grund für die Beendigung einer Ehe, selbstverständlich. Gibt es noch andere Gründe?

**Andy Mertin:**

Auf jeden Fall sollte man sich nicht bei jeder Kleinigkeit trennen. Also wir haben eingangs gehört von den herumliegenden Socken oder von der falsch ausgedrückten Zahnpasta-Tube. Ist ja katastrophal, wie dann Eheleute gleich sagen: „Ich lass mich scheiden!“ Das ist unter christlichen Ehen ja schon vorgekommen – bei Kleinigkeiten: „Ich lass mich scheiden!“

Also so soll es auf keinen Fall gehen. Sondern, sie sollen drüber nachdenken: „Was rede ich hier eigentlich?“ und sollen die Versöhnung suchen und versuchen, diese Kleinigkeiten zu bereinigen, sollen also einander in Liebe und Wertschätzung begegnen.

Dennoch gibt es auch einen Scheidungsgrund, den Jesus selbst anspricht in Matthäus 19, Vers 9: „*Ich sage euch aber, wer seine Frau entlässt, es sei denn wegen Unzucht, und eine andere heiratet, der bricht die Ehe; und wer eine Geschiedene heiratet, der bricht die Ehe.*“ (Matthäus 19,9)

Hier ist also kein Freibrief zur Scheidung gegeben und man kann den Partner nicht aus Lust und Laune wechseln, nur weil man sich entfremdet hat, sich auseinandergeliebt hat, sondern hier geht es um eine Ausnahmesituation, um einen Härtefall. Allein Ehebruch kann eine Scheidung rechtfertigen für den unschuldigen Teil. Das ist also ein Ausnahmefall, den Jesus hier erwähnt.

Natürlich hat Versöhnung immer erste Priorität. Ehebruch ist was Furchtbares. Aber auch da kann Gott Gnade schenken, dass Versöhnung möglich ist.

Wir haben natürlich auch noch andere Härtefälle – wenn Missbrauch oder Gewalt in der Ehe vorliegt, da sollte man auf jeden Fall zunächst mal eine räumliche Trennung anstreben. Aber auch da schauen: Wie gehen wir vor und, wie du schon gesagt hast – das ist so vielschichtig. Eine sehr sensible Angelegenheit. In solchen Fällen soll man unbedingt seelsorgerlichen Rat einholen.

**Christian Wegert:**

Zusammenfassend aus diesem Gespräch – was, Markus, würdest Du jetzt einem Zuschauer raten, der sich in einer schwierigen ehelichen Situation befindet?

**Markus Kniesel:**

Als Erstes würde ich sagen: Fasse Mut! Schau auf Jesus, schau auf die verändernde Gnade. Und besonders: Predige dir selbst das Evangelium! Sage dir selbst: Jesus Christus ist auf diese Welt gekommen, um für mich zu sterben. Und dein größtes Problem ist gelöst, dass du wieder diese Gemeinschaft mit Gott haben kannst. Und wenn du in der Ehe Probleme hast, dann segne erst mal deinen Ehepartner. Bete für ihn. Und suche die Gemeinschaft in deiner lokalen Gemeinde. Gehe in den Hauskreis, öffne dich!

**Christian Wegert:**

Danke euch beiden, dass ihr an diesem Gespräch teilgenommen habt!

Und liebe Zuschauer, ich kann mir vorstellen, dass vielleicht die eine oder andere Frage auch bei Ihnen jetzt aufgekommen ist. Ich möchte Ihnen zum Abschluss auch Mut zusprechen. Es gibt Hoffnung! Es gibt keine ausweglose Situation. Wenn wir uns vertrauensvoll an Jesus Christus wenden und auf der Basis des Evangeliums bemüht sind, in der Kraft Gottes unser Leben zu führen, dann wird Gott auch sich zu der Ehe stellen. Ich möchte Sie ermutigen, weiter dranzubleiben, Gott zu vertrauen und sich auch Menschen zu öffnen, um auch Hilfe zu bekommen, da wo es nötig ist. Ich wünsche Ihnen Gottes Segen.